

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2021 – 16-17 19. April 2021 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL



Wieviel Datenschutz ist gut für uns?

Zwischen Löschrechten und
Aufbewahrungspflichten verlieren
viele Betriebe die Orientierung.

Seite 24

Microsoft schluckt Nuance

Die nach LinkedIn zweitgrößte Übernahme wird rund 20 Milliarden Dollar kosten

Seite 10

Corporate Networks veraltet

Die Chancen der Digitalisierung sind verlockend, aber die Firmennetze kommen nicht mit

Seite 16

Abteilungsstrukturen am Ende?

Neue Ansätze empfehlen eine Arbeitsorganisation in „Kreisen“ statt in Abteilungen

Seite 40

Datenkultur ist eine Managementaufgabe

Im Grunde wissen wir alle, dass der Umgang mit Daten über kurz oder lang über den Erfolg von Unternehmen entscheiden wird. Warum handeln so wenige Betriebe danach?

Seit vielen Jahren schreiben wir über die Bedeutung von Daten für Unternehmen, über Datenmanagement, Datenfabriken, Datenseen und die Mühen der wenigen amtierenden Chief Data Officers (siehe Seite 12). Sicher, manche Betriebe sind hier vorangekommen, doch bei vielen blieb der Erfolg überschaubar. Woran liegt's? Mag sein, dass die enorme Datenflut der vergangenen zwei, drei Jahre diese Betriebe schlicht überfordert hat, aber als Erklärung für die offenkundigen Probleme reicht das nicht aus. Die Ursache liegt wohl eher darin, dass Geschäftsführer und Führungskräfte angesichts der Datenherausforderung ähnlich agieren wie Bund und Länder in der Coronakrise. Es gibt keine abgestimmte Strategie, wenig Kompetenz und Erfahrung – dafür jede Menge Eitelkeiten und Partikularinteressen. Hinzu kommen psychologische Widerstände: Wenn in Zukunft Geschäftsentscheidungen immer nur auf Daten basieren sollen, wozu braucht's dann eigentlich noch die Führungskraft? So attraktiv ist die Aussicht auf einen Job als „Servant Leader“ auch wieder nicht.

Um aus dieser Bredouille herauszukommen und den Data-driven-Ansatz mit Leben zu füllen, sollten die Topmanager der Unternehmen das Thema Daten zur Chefsache machen und die Entwicklung einer Datenkultur als Ziel festlegen. Dann könnten sich alle Bereiche mit dem ausdrücklichen Mandat von oben an die Entwicklung einer gemeinsamen Datenstrategie machen. Jede Führungskraft würde in die Lage versetzt, formulieren zu können, was sie wo mit welchen Daten erreichen möchte und wie das Ganze zu den Unternehmenszielen beiträgt. Der Umgang mit Daten ist zu einem absolut wettbewerbskritischen Faktor geworden, und wir stehen erst am Anfang. Sich damit zu beschäftigen ist eine Kernaufgabe, auch wenn das noch nicht alle Unternehmen akzeptieren wollen.

Herzlich,
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



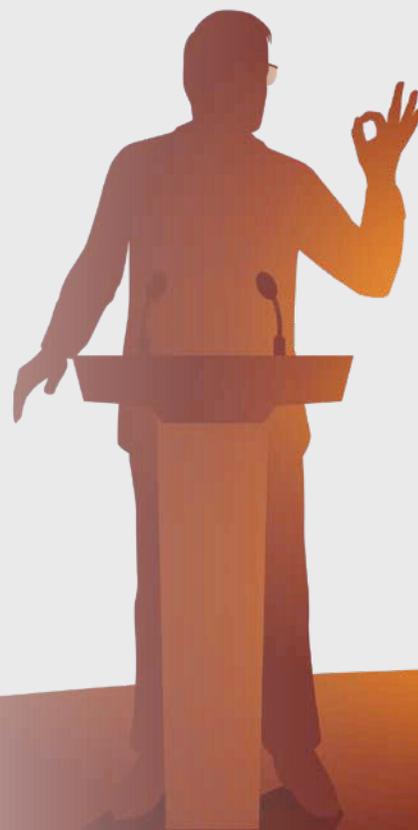
Chief Data Officer:

So bringen Datenchefs ihr Unternehmen in Sachen Datennutzung und datenbasierter Entscheidungsfähigkeit auf Kurs:
www.cowo.de/a/3550436

▶▶ 24

Datenschutz in der Krise

In der Pandemie wächst der Unmut: Übertreiben Deutschland und Europa den Datenschutz? Sollte die Europäische Datenschutzgrundverordnung wieder kassiert werden? Und wer kennt sich noch aus mit dem Widerspruch zwischen Löschrchten und Aufbewahrungspflichten? Wir gehen diesen und anderen Fragen nach.



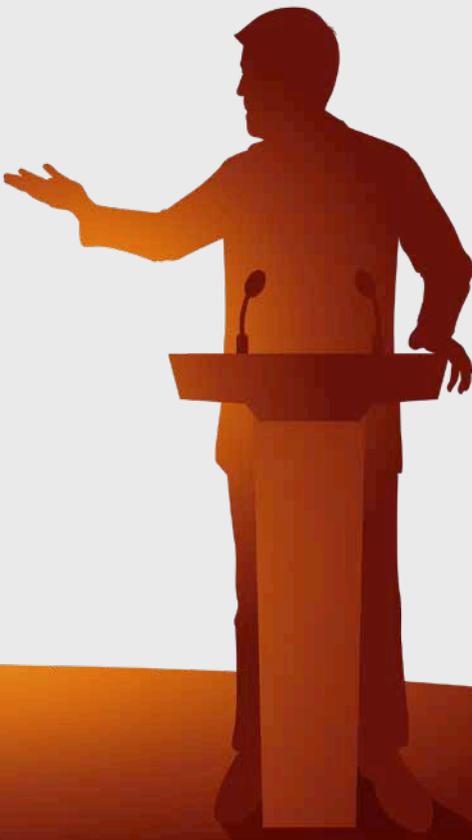
Markt

- 6 Oracle verliert im Java-Streit**
Der seit einem Jahrzehnt währende Streit um Googles angeblich unrechtmäßige Nutzung von Java-APIs in Android ist entschieden. Oracle ist mit seinen Ausgleichsforderungen vom obersten US-Gerichtshof abgewiesen worden.
- 8 Ransomware-Angriffe werden teurer**
Die Geschäfte mit Cybererpressung blühen, die Lösegeldforderungen werden immer frecher. Gerade in Deutschland scheinen sich die Angriffe auszuzahlen.
- 10 Microsoft schluckt Nuance**
Für fast 20 Milliarden Dollar will Microsoft den Spracherkennungs- und KI-Spezialisten Nuance übernehmen, der sich zuletzt auf den Healthcare-Sektor konzentriert hatte.



Technik

- 12 Data/Analytics – die Trends**
Die Analysten von Gartner beobachten Fortschritte der Unternehmen beim Einsatz von Data/Analytics- und KI-Systemen und nennen die wichtigsten Entwicklungen.
- 16 Veraltete Unternehmensnetze**
Viele Betriebe möchten Multi-Cloud-Szenarien umsetzen, IoT-Projekte realisieren oder die Digitalisierung anderweitig vorantreiben. Doch darauf sind Netzarchitekturen und -management oft nicht vorbereitet.
- 18 Celonis dreht ein großes Rad**
Vom Process-Mining zur systemübergreifenden Automatisierung von End-to-End-Prozessen – diesen Weg geht Celonis und holt sich dafür Hilfe von Microsoft, IBM, PwC und anderen.



Praxis

- 32 IT-Modernisierung – es geht voran**
Um schneller und innovativer zu werden, haben viele Betriebe die Modernisierung ihrer IT-Systeme und -Anwendungen auf der Agenda. Eine aktuelle Umfrage von IDG Research Service zeigt, wie herausfordernd sich diese Aufgabe gestaltet.
- 36 Automatisieren mit Handbremse**
Eveline Oehrlich, Research Director bei der Research in Action GmbH, ist überzeugt: Unternehmen möchten die Automatisierung ihrer IT-Infrastruktur mit viel Engagement vorantreiben, doch wie so oft sind fehlende Finanzmittel ein Showstopper. Bevor es losgehen kann, müssen außerdem erstmal Prozesse, Funktionen und das Toolangebot durchdrungen und verstanden werden.



Job & Karriere

- 40 Weg mit den Abteilungen**
Ein vielversprechender Ansatz besteht darin, auf starre Abteilungsstrukturen zu verzichten und die Menschen in flexiblen, sich selbst organisierenden Kreisen arbeiten zu lassen.
- 43 Kompetenzen von morgen**
Nach Corona wird selbstständiges und unabhängiges Arbeiten noch wichtiger – davon sind die beiden Nürnberger Wirtschaftspsychologen Colin Roth und Moritz Reichert überzeugt.
- 46 Keine Lust auf Online-Sitzungen**
Viele Firmen haben Digital-Workplace-Konzepte umgesetzt. Doch nun wächst die Kritik an den ausufernden Video-Meetings, wie eine aktuelle Studie zeigt.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

Urteil im Java-Streit – Oracle verliert gegen Google

Nach über einem Jahrzehnt ist der Streit um Googles Nutzung von Java-APIs in Android entschieden. Der oberste amerikanische Gerichtshof ließ Oracle mit seinen Forderungen nach neun Milliarden Dollar Schadenersatz abblitzen.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Oracle hat vor dem Supreme Court, dem obersten US-Gerichtshof, eine schwere Niederlage einstecken müssen. Die Richter wiesen eine milliarden schwere Schadenersatzklage zurück, die der Datenbankspezialist vor Jahren gegen Google angestrengt hatte. Die Oracle-Verantwortlichen warfen Google vor, mit dem Smartphone-Betriebssystem Android Urheberrechte verletzt zu haben, und forderten neun Milliarden Dollar Schadenersatz. Der Streit drehte sich um die Verwendung von Java. Google hatte in Android etwa 11.500 Zeilen Softwarecode der Programmiersprache verwendet. Darin sahen die Oracle-Verantwortlichen einen Verstoß gegen die eigenen Urheberrechte. Der Softwarekonzern hatte 2010 mit der Übernahme von Sun Microsystems auch die Rechte an Java gekauft. Im gleichen Jahr klagte Oracle gegen Google.

Das Verfahren zog sich über mehr als zehn Jahre hin - mit unterschiedlichen Urteilen. Mitte 2012 entschied der kalifornische Richter William Alsup, dass Softwareschnittstellen nicht urheberrechtlich geschützt seien. Java-APIs seien Funktionselemente für das Zusammenspiel von Programmen und damit nicht per Urheberrecht schützbar, argumentierte das Gericht. Oracle kündigte prompt an, den Richterspruch anzufechten. „Dieses Urteil untergräbt den Schutz von Innovationen und Erfindungen in den Vereinigten Staaten“, kritisierte eine Sprecherin des Konzerns.

Damit hatte Oracle Erfolg. Ein Berufungsgericht in Washington hob im Mai 2014 die Entscheidung der Vorinstanz auf und verwies das Verfahren zurück an das Bundesgericht in San Francisco. Dort entschied die Jury jedoch im Mai 2016, dass Googles Nutzung der Java-APIs als „fair use“ einzustufen sei und

daher auch keine Verletzung der Urheberrechte Oracles vorliege. Die Google-Verantwortlichen sprachen damals von einem Sieg für das Android-Ökosystem. Doch die Freude währte nur kurz. Oracle legte postwendend erneut Berufung ein. Google habe Android mit illegal kopierter Kerntechnik von Java entwickelt, um sich auf dem Mobilfunkmarkt zu behaupten, begründeten die Justiziere des Softwarekonzerns die Fortführung des Streits. Tatsächlich entschied das Berufungsgericht im März 2018, Googles Java-Nutzung sei nicht angemessen und verwies das Verfahren wieder zurück an die Vorinstanz, um über einen möglichen Schadenersatz zu entscheiden.

Sechs zu zwei gegen Oracle

Die Google-Verantwortlichen drängten in der Folge auf eine endgültige Entscheidung und starteten einen zweiten Versuch, den Fall vor das höchste US-amerikanische Gericht, den Supreme Court, zu bekommen. Es gehe schließlich darum, die Bedeutung freier Softwareschnittstellen und Interoperabilität zu bestätigen, so die Begründung. Der Streit berühre im Grunde genommen jede Art der Computer- und Softwarenutzung. Im November nahmen die Richter am Supreme Court das Verfahren an, das damit in die entscheidende Runde ging.

Die hat Oracle nun verloren. Mit sechs zu zwei Richterstimmen entschied der Gerichtshof, dass Googles Kopieren der Java-API eine faire Nutzung im Sinne des Gesetzes darstelle. Es handle sich nur um Codezeilen, die benötigt würden, um Entwicklern zu ermöglichen, ihre Arbeit zu machen und neue Softwareprogramme zu schreiben, hieß es in der Begründung. Es schade der Öffentlichkeit, wenn Oracle Urheberrechte auf die Java-APIs geltend machen

Ransomware boomt – Cybererpressung wird immer teurer

Ransomware macht Cyberkriminalität zum Big Business – die Lösegeldforderungen steigen unablässig. Deutsche Unternehmen haben sich im Beuteschema krimineller Hacker auf den dritten Rang „vorgearbeitet“.



Von Jürgen Hill,
Chefreporter
Future Technologies

Auch die Cyberkriminellen stecken in der digitalen Transformation: Cloud-basierte Abomodelle boomen, Hacker können zunehmend auf Ransomware as a Service (RaaS) zurückgreifen. Zudem können sich die Cybergangster über eine 171-prozentige Umsatzsteigerung freuen. Das durchschnittlich von Unternehmen gezahlte Lösegeld stieg von 115.123 Dollar in 2019 auf 312.493 Dollar im Jahr 2020. Der höchste gezahlte Lösegeldbetrag lag 2020 bei zehn Millionen Dollar.

Diese Zahlen nennt der jüngste „Ransomware Threat Report 2021“, der die globale Bedrohungslandschaft im Jahr 2020 analysiert. Der Bericht entstand aus der Zusammenarbeit des Unit 42 Threat Intelligence Teams von Palo Alto Networks und des Crypsis Incident Response Teams. Des Weiteren stellen die Autoren des Berichts fest, dass sich unter den Verbrechern ein neues Business-Modell durchsetzt: Der Trend geht zur doppelten Erpressung. So sollen

die Opfer nicht nur für die Entschlüsselung ihrer Daten bezahlen, sondern auch dafür, dass die Kriminellen die erbeuteten Daten ihrer Opfer nicht veröffentlichen.

Dabei werden die Forderungen immer dreister. Die höchste Lösegeldforderung hat sich allein von 2019 bis 2020 verdoppelt – von 15 auf 30 Millionen Dollar. Doch damit dürfte das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht sein. Solange die Opfer weiterhin zahlen, warnen Experten, werden die Forderungen der Kriminellen immer höher. Dem Report zufolge waren lediglich in den USA und Kanada mehr Unternehmen von der illegalen Offenlegung von Daten betroffen als in Deutschland, das auf Rang drei gelandet ist.

Keine Skrupel kannten die Cyberkriminellen im letzten Jahr im Zusammenhang mit der Coronakrise. Während die Welt mit der Bekämpfung der Pandemie beschäftigt war und in den Unternehmen eine Vielzahl der Beschäftigten ins Home-Office umziehen mussten, nutzten die Gangster die weltweiten Auswirkungen der Krise als Hebel für ihre Ransomware-Angriffe. Die Coronapanik half

Ransomware-Opfer nach Branchen aufgeschlüsselt

Immer noch steht der Healthcare-Bereich ganz oben auf der Angriffsliste der Hacker.

